



Die hier im Band vertretenen Erzählungen und Novellen haben eins gemeinsam: den fiktiven Ort Gotheim irgendwo in Deutschland. Ähnlich wie einst Lovecraft Arkham oder Dunwich als Schauplatz seiner finsternen Storys wählte, so lässt Reckermann seine Figuren nun durch ein deutsches Pendant irren. Der Name erinnert dabei nicht zufällig an eine Melange aus »Arkham« und »Gotham«, Batmans Heimatstadt. Gotheim ist gleichsam Industriestadt und mittelalterliche Ortschaft, beides vom Verfall bedroht.

In »Vorsicht auf der letzten Stufe!« schildert Reckermann das Leben eines autistisch anmutenden Mannes, der sich trotz mehrerer Jahre Aufenthalt in einer Heilanstalt bis zum Direktor einer großen Stahlfabrik emporarbeitet. Der Krieg ändert allerdings die Besitzverhältnisse. Als es zu Aufständen unter den Mitarbeitern kommt, zieht sich der Mann von allen Ämtern zurück, um in seine Heimatstadt zurückzukehren. Dort findet er jedoch nur Tod und Finsternis vor.

»Ur« erzählt von einem Kanzleimitarbeiter, der den Nachlass der Familie Thur verwaltet. Da es keine Nachfahren mehr gibt, soll das Geld in eine Stiftung zugunsten der Stadt Gotheim wandern. Verpflichtend soll es eine Dauerausstellung antiker und frühzeitlicher Fundstücke aus Oberägypten und dem mesopotamischen Ur geben. Die Namensgleichheit der Stadt und Gotheims Fluss scheint nicht zufällig zu sein. Albträume plagten den Mitarbeiter. Immer mehr beginnen Realität und Traum miteinander zu verschwimmen.

Der Erzähler von »Tartaros« macht sich aufgrund eines seltsamen Berichts eines Londoners auf die Suche nach der Stadt Gotheim. Aus unerfindlichen

Gründen scheint die Stadt aus dem Bewusstsein der Menschheit getilgt zu sein. Schließlich findet der Mann die Stadt, doch seine Entdeckung hat Auswirkungen auf ganz Europa. Von Gotheim breitet sich eine Woge des Verfalls aus, die den gesamten Kontinent ins Verderben zu stürzen droht.

Reckermann spielt geschickt mit einer Atmosphäre des Siechtums, mit Träumen und Andeutungen. Einen Ausschlag nach unten gibt es allerdings. So beschreibt »Die schwarze Zitadelle« eine Expedition zur Quelle der Ur, die recht fragmentarisch und wirr daherkommt. Viele Zusammenhänge der Geschichte bleiben wie so manches Geheimnis im Dunkeln. Sehr überzeugend ist aber gleich die erste Erzählung: »Die innere Finsternis«. Ein alter Mann, der den Aufstieg und Fall seiner Heimatstadt miterlebt hat, fühlt sich plötzlich von den schleichenden Veränderungen bedroht. Angsterfüllt flieht er vor dem drohenden Untergang. Ähnlich wie eine Eddie Angerhuber schildert Reckermann hier sehr eindrücklich die verschiedensten Aspekte urbanen Verfalls, die widernatürlichen Winkel von Gassen und Gebäuden, die plötzliche Fremdartigkeit und Bedrohlichkeit einst vertrauter Orte.

»Gotheim an der Ur« ist eine höchst interessante Erzählensammlung, die einen eigenen Kanon entwickelt und das lovecraftsche Grauen gekonnt hinüber nach Deutschland transportiert.

Andreas Wolf

Tobias Reckermann »Gotheim an der Ur«
Blitz Verlag, 2019, 224 Seiten